

# WIDER|SPRUCH

Widerspruch Nr. 8 (02/84) Hilfe zur Selbsthilfe im Konservatismus (1984), S. 150-151

Autor: *Alexander von Pechmann*

Bericht

**Bericht**

**„THEOLOGIE DER BEFREIUNG“  
PODIUMSDISKUSSION, München,  
22.5.1984**

Der Demonstration für Nicaragua auf dem Marienplatz folgte die Podiumsdiskussion über die „Theologie der Befreiung“ im überfüllten Hörsaal des Germanistischen Instituts. Neben dem katholischen Theologen Norbert Greinacher, noch bewegt von der Demo-Teilnahme, nahmen, etwas unterkühlt, der katholische Sozialethiker Wilhelm Korff und der evangelische Theologe Falk Wagner auf dem Podium Platz. Zur Verhandlung stand die „Theologie der Befreiung“, geistige Triebkraft der revolutionären Befreiungsbewegungen Lateinamerikas und unter dem Häresieverdacht des Marxismus stehend. Ein heikles Thema also für honorige BRD-Theologen.

So konnte es nicht verwundern, daß gleich zu Beginn Falk Wagner die begriffstheoretische Kerbe zwischen die 1. und die 3. Welt schlug. Die „Situationsethik“ hielt dafür her, unsere „gänzlich andere“ und unvergleichbare Ausgangslage gegenüber der Lateinamerikas zu kennzeichnen. Was dort an theologischer Auslegung möglich sein mag, gelte nicht für hier. Dieser Abwiegeltaktik hielt nun prompt Greinacher entgegen, daß ja doch wohl ein Zusammenhang zwischen dem Reichtum bei uns und der Armut dort bestünde, den er sich nicht scheute, neo-kolonialistische Ausbeutung zu nennen. Und damit seien wir bzw. unsere Weise des Theologisierens sehr wohl durch das lateinamerikanische Geschehen beeinflusst. Wagners methodische Zweifel über die Verifikation solch marxistischer

Alexander von Pechmann

„Hypothesen“ schienen denn doch angesichts der Evidenz imperialistischer Praktiken eher Rückzugsgefechte zu sein.

Mehr und mehr rückte folglich die „Marxismus-Diskussion“ in den Vordergrund. Ist die „Theologie der Befreiung“ von ebensolch kirchengeschichtlicher Bedeutung wie die des Thomas von Aquin? Während dieser den Heiden Aristoteles mit den Kirchenlehrern zu einer Lehre verschmolz, so streben heute Gutierrez, L. und C. Boff eine Verschmelzung der christlichen Heils- und Erlösungslehre mit der marxistischen Geschichtsauffassung an. Eine These, die von Korff empört zurückgewiesen wurde. Man gewinne ja bald den Eindruck, erst mit Marx sei überhaupt die Moral in die Ökonomie eingezogen; und alles vorher sei bloß Atavismus. Bislang ungehört war dann doch seine - wohl nicht ganz ernst gemeinte - Behauptung, auch er könne sich als ein Theologe der Befreiung verstehen.

Den nötigen Ernst nach dieser Einlage brachte dann wieder Greinacher in die Diskussion. So kompliziert zweifellos die Frage nach der revolutionären Gewalt für den Christen sei, so machte er dennoch keinen Hehl daraus, daß er in solch unerträglichen und unmenschlichen Situationen, wie er sie in Lateinamerika selbst miterleben mußte, Gewalt gegen die Verursacher des Unrechts verantworten muß. Und leise fügte er - unter sichtlicher Betroffenheit aller - hinzu: „Ich spende für Waffen in El Salvador“.

So zeigte nicht zuletzt die große Zahl der Teilnehmer und der Verlauf der Veranstaltung, welch großes Bedürfnis nach Informationen über die „Theologie der Befreiung“ und die Lage Lateinamerikas gerade unter den engagierten Christen vorhanden ist; und wie schwer es den Herrschenden fällt, einen Mantel des Schweigens und der Lüge über Lateinamerika zu hüllen, wofür Greinacher beredte Beispiele nannte. Ein ermutigender Auftakt für den „Katholikentag von unten“.

*Alexander von Pechmann*